

GEORGE KNIGHT



ELLEN WHITES NACHLEBEN

ERHELLENDE EINSICHTEN
FROMME FIKTIONEN
UNBEQUEME FAKTEN


ADVENT
VERLAG

Originaltitel: *Ellen White's Afterlife*

© 2019 Pacific Press Publishing Association, Nampa, Idaho (USA), alle Rechte vorbehalten. Deutschsprachige Ausgabe gemäß einer Lizenzvereinbarung mit dem Copyrightinhaber.

Projektleitung: Daniel Wildemann

Übersetzung: Matthias Müller

Lektorat: Daniel Wildemann

Korrektur: Nicole Spöhr

Einbandgestaltung: Simon Eitzenberger, desim.de

Titelfotos: Shutterstock – Followtheflow, jason cox

Satz: rimi-grafik, Celle

Gesamtherstellung: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Die Bibelzitate sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der Bibel nach der *Lutherübersetzung* (revidiert 2017), © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, entnommen.

1. Auflage 2021

© 2021 Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne Zustimmung des Verlags ist unzulässig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany

ISBN: 978-3-8150-1988-7

Inhalt

Vorwort	Prophetin oder Plagiatoren?	7
Teil I	Ellen Whites Nachleben	13
1.	Die fabelhafte Welt der Ellen White in den 1960er-Jahren	15
2.	Warum Ellen White und ihre aufgeklärtesten Zeitgenossen nie an diese fabelhafte Welt glaubten	23
3.	Wie es von der echten Welt Ellen Whites zur fabelhaften Welt der 1960er-Jahre kam	39
4.	Das Ende der fabelhaften Ellen-White-Welt in den 1970ern und Anfang der 1980er-Jahre	47
5.	Den Tatsachen ins Auge geschaut: Von der verklärten Ellen-White-Welt zur Entwicklung einer angemesseneren Sicht von Ellen White	55
6.	Mögliches Vorgehen bei künftigen Ellen-White-Studien	77
Teil II	Wichtige Dokumente	83
Anhang A	Die Sicht von William C. White	85
Anhang B	Die Arbeit von Donald McAdams	107
Anhang C	Der Walter-Rea-Ausschuss	117
Anhang D	Der Veltman-Report	125
Anhang E	Die Protokolle der Bibelkonferenz von 1919	157

Vorwort

Prophetin oder Plagiatorin?

Ich widme dieses Buch

*Walter C. Utt, Professor für Geschichte
am Pacific Union College von 1951 bis 1985,
einem Lehrer, der in meinem Leben einen Unterschied bewirkte*

und

*Donald R. McAdams,
der unbeabsichtigt jene Entwicklung auslöste,
die zu einem besseren Verständnis der prophetischen Gabe
geführt hat.*

Diese Frage ist nicht nur eine der schwerwiegendsten, die je im Blick auf Ellen White und ihre Schriften gestellt wurde, es ist zugleich der Titel eines Artikels, der 1976 im *TIME*-Magazine erschien und das Buch *Prophetess of Health* („Gesundheitsprophetin“) von Ronald Numbers vorstellte. Diese Fragestellung war darüber hinaus prägend für den weiteren Verlauf der Studien zu Ellen White.

Teil 1 von *Ellen Whites Nachleben* zeichnet nach, wie sich die Sichtweisen der Gabe von Ellen White entwickelt haben – von frommen Fiktionen der 1960er-Jahre über die unbequemen Fakten, die 1970 ans Licht kamen, bis hin zu den erhellenden Einsichten, die mit den 1980er-Jahren begannen. Zu jener Zeit versuchten Wissenschaftler zu einer sachgerechteren Einordnung der Schriften von Ellen White und ihrer Inspiration zu gelangen. Im Ergebnis sind wir mit unserer Sicht näher an ihre eigene und die ihrer unmittelbaren Zeitgenossen herangerückt, als es in den Sechzigern der Fall war. Die Reise war schmerzhaft, aber nützlich. Die gute Nachricht lautet: Wahrheit ist gesünder als Fiktion.

Teil 2 enthält zehn wichtige Dokumente, die die adventistische Reise im Verständnis des prophetischen Erbes beeinflusst haben. Dazu gehören:

- die Ansichten von W. C. White in Bezug auf Inspiration und die Werke seiner Mutter,

- eine Zusammenfassung der Pionierarbeit von Donald McAdams zur Nutzung von Quellen durch Ellen White,
- die Ergebnisse des Walter-Rea-Komitees, das ihren Gebrauch von Quellen untersucht hat und zu einigen überraschenden Schlussfolgerungen kam,
- die beiden Teile von Fred Veltmans Arbeit: die Zusammenfassung und Schlussfolgerungen seiner achtjährigen Untersuchung (einem Zeitaufwand, der fünf Jahren Vollzeit-Forschung entspricht) zur Verwendung von Fremdautoren im Buch *The Desire of Ages*¹, die Reaktion des Leiters des Ellen White Estate auf die Veltman-Studie,
- und die Protokolle zweier Tagen der Bibelkonferenz von 1919, die bei ihrer Wiederentdeckung in den 1970er-Jahren die Adventisten erschüttert haben.

Es hätte noch mehr als nur diese zehn Dokumente gegeben, aber jedes ist für die Diskussion entscheidend. Auf weitere Dokumente weise ich in den einzelnen Kapiteln und Anhängen sowie im Rahmen der Sekundärquellen hin, auf die ich in dem Buch Bezug nehme.

Die gute Nachricht ist, dass die Problemstellungen, die in den 1970er-Jahren und danach aufkamen, nicht nur ernste Nachfragen in Bezug auf Ellen White und ihr Werk beantwortet haben. Sie haben auch zu einer regelrechten Renaissance von Studien über Ellen White geführt, insbesondere während der letzten zwanzig Jahre. Die weitere Entwicklung der Forschungsarbeit zu Ellen White ist das Thema des letzten Kapitels in Teil 1. Darin werden mögliche Entwicklungswege für künftige Untersuchungen in diesem wichtigen Forschungsgebiet aufgezeigt.

Das vorliegende Buch hat eine Geschichte. Einige der Hauptgedanken wurden zunächst für Vorlesungen im Jahre 2015 entworfen, als sich der Tod von Ellen White zum 100sten Mal jährte. Der ursprüngliche Titel des Vortrags lautete *Old Prophet, New Approaches: 45 Years of Crisis and Advance in Ellen White Studies* („Alte Prophetin, neue Herangehensweise: 45 Jahre Krise und Fortschritt der Studien zu Ellen White“). Er wurde als Hauptreferat der Ellen-

¹ *Die Sehnsucht der Zeitalter*, (ehem. deutscher Titel: *Das Leben Jesu*, aktueller Titel: *Der Sieg der Liebe*).

G.-White-Jahrhundertfeier am Pacific Union College 2015 gehalten. Eine überarbeitete und erweiterte Version davon diente dann als Einführungsvortrag zum 18. Theologischen Forum am Adventist International Institute of Advanced Studies auf den Philippinen im November 2015. Diese Version wurde im *Journal of Asia Adventist Seminary* 2017 veröffentlicht. Im Oktober 2016 wurde das Dokument mit dem Titel *The Wonderful World of Ellen White: Its Collapse and the Development of a More Adequate Perspective* („Die Ellen-White-Wunderwelt: Ihr Zusammenbruch und die Entwicklung einer sachgerechteren Perspektive“) überarbeitet. Dann erhielt das Schriftstück im Oktober 2018 eine grundlegende Neufassung, bei der der ausführliche Schlussteil entfernt wurde, dafür zwei neue Abschnitte hinzukamen, und das Ganze insgesamt bedeutend erweitert wurde. Die inzwischen recht umfangreiche Ausarbeitung bildete die Utt-Vorlesung von 2018 am Pacific Union College. Eine leicht veränderte Fassung wurde im Frühjahr 2019 im *Spectrum Magazine* veröffentlicht. Das vorliegende Buch ist um etwa 35 Prozent umfangreicher als die Utt-Vorlesung und enthält zusätzlich die zehn Dokumente in Teil 2.

Man beachte, dass Teil 1 dieses Buches nur die Spitze des Eisberges dessen ist, was bezüglich dieser Themen getan werden kann und sollte. Künftige Arbeiten müssten die Korrespondenz und Dokumente mit Bezug zu Ellen White in den Sammlungen von Donald McAdams (Andrews University), Ronald Numbers, Walter Rea (Pacific Union College), Fred Veltman (Pacific Union College) und anderen untersuchen, sowie die relevanten Dokumente und Sammlungen erforschen, die im Ellen White Estate, in den Archiven der Generalkonferenz und in der umfangreichen Zeitschriftenliteratur zu finden sind. Das wäre die eigentliche Untersuchung, für die das vorliegende Buch nur ein Entwurf ist, der eine mögliche Forschungsrichtung andeutet.

Vielen Personen ist zu danken. Ganz oben auf der Liste stehen Robert Cushman, Bruce Anderson und Eric Anderson, die mich zur Walter-Utt-Gastvorlesung im Oktober 2018 eingeladen haben, bei der die Utt-Vorlesung ein Beitrag war. Außerdem haben Dale Galusha und Miguel Valdivia, Präsident bzw. Vizepräsident für

Produktentwicklung beim Pacific Press Verlag für die Entwicklung des Buches eine entschiedene Rolle gespielt. Sie haben in dem Ganzen eine Chance gesehen und dafür gesorgt, dass die Herausgabe für ein Erscheinen zum hundertsten Jubiläum [der Bibelkonferenz] 1919 beschleunigt wurde. Außerdem schulde ich Eric Anders Dank, der *Ellen Whites Nachleben* als Titel für die Utt-Vorlesung vorschlug, eine Idee, die ich gern aufgegriffen habe. Nicht zu vergessen meine Frau, die alle Dokumente bearbeitet und mein Gekritzel in den Computer eingegeben hat.

Und schließlich gebührt auch jenen Dank, die mir die Erlaubnis zur Wiederveröffentlichung von Dokumenten gegeben haben. Dazu gehört das Ellen G. White Estate mit den Dokumenten von W. C. White, die Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten mit den Protokollen des Walter-Rea-Ausschusses, Eric Anderson mit seiner Zusammenfassung der Arbeiten von Donald McAdams (zuerst im *Spectrum Magazine* veröffentlicht), das *Ministry Magazine* mit der Druckgenehmigung für den Artikel von Robert Olson. Ein besonderer Dank gilt Bonnie Dwyer, Herausgeberin des *Spectrum Magazines*, die mir die fehlerkorrigierten Dateien der Protokolle von der Bibelkonferenz 1919 zur Verfügung gestellt hat.

Ich hoffe, dass dieses Buch den Lesern hilft, die aktuellen Diskussionen zu Ellen White einzuordnen. Außerdem soll es künftigen Forschern, die weitere wichtige Fragen in Bezug auf Ellen White und ihr Werk untersuchen wollen, als Quelle dienen.

George R. Knight
Rogue River, Oregon

„In einigen Fällen, in denen ein Historiker Ereignisse so zusammengestellt hat, dass sie kurz eine umfassende Sicht des Themas wiedergaben oder Einzelheiten passend zusammenfassten, wurden seine Aussagen zitiert. An manchen Stellen wurde jedoch kein besonderer Hinweis auf die Quelle gegeben, da das Zitat nicht übernommen wurde, um den Autor als Autorität hinzustellen, sondern einfach, weil seine Ausführung eine gute und ausdrucksvolle Darstellung des Themas ist. Bei der Wiedergabe von Erfahrungen und Ansichten derjenigen, die in unserer Zeit das Werk der Reformation weiterführten, wurde in ähnlicher Weise aus ihren veröffentlichten Werken zitiert. Es ist nicht so sehr die Absicht dieses Buches, neue Wahrheiten über die Auseinandersetzungen früherer Zeiten darzustellen, sondern vielmehr Tatsachen und Grundsätze hervorzuheben, die für zukünftige Ereignisse eine Bedeutung haben.“

(Ellen White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 15–16)

„Die Bibel wurde von inspirierten Menschen geschrieben, aber es ist nicht die Art, wie Gott seine Gedanken ausdrückt, sondern wie es Menschen tun. Nicht Gott als Autor wird dargestellt. Menschen werden oft sagen, ein solcher Ausdruck sei nicht göttlich. Aber Gott hat sich in der Bibel nicht in Worten, Logik und Rhetorik einem Test unterziehen wollen. Die Autoren der Bibel waren Gottes Schreiber, nicht seine Feder. Halte dir doch die verschiedenen Schreiber vor Augen! Nicht die Worte der Bibel sind inspiriert, sondern die Menschen. Die Inspiration bezieht sich nicht auf die Worte oder Ausdrücke des Menschen, sondern auf ihn selbst. Er ist es, der unter dem Einfluss des Heiligen Geistes mit Gedanken erfüllt wird. Doch die Worte tragen den Stempel der jeweiligen Persönlichkeit. Der göttliche Geist hat sich mitgeteilt. Der göttliche Geist und Wille verbinden sich mit dem Geist und Willen des Menschen. Auf diese Weise werden die Worte des Menschen zum Wort Gottes.“

(Ellen White, *Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 1, S. 20–21)

Teil I

Ellen Whites Nachleben



Kapitel 1

Die fabelhafte Welt der Ellen White in den 1960er-Jahren

Ein lebender Prophet zu sein ist schön, ein toter vielleicht noch schöner. Zumindest ist es friedlicher.

Das trifft sicherlich auf Ellen White in den frühen 1960er-Jahren im Umfeld des Angwin-Pacific Union College (PUC) zu, als ich dort Student war. Ihre konfliktreichen Jahre lagen hinter ihr, ihre Bücher verkauften sich prächtig und sie wurde zweifellos von erheblich mehr Adventisten geschätzt als während ihres langen Lebens.

Und als Krönung des Ganzen wohnte sogar Ethel May White (1873–1969), die Witwe von William Clarence White (1854–1937) und Schwiegertochter Ellen Whites vor Ort in Howell Mountain. Ihr Sohn Arthur White (1907–1991) besuchte sie wie auch das Pacific Union College häufig. Höhepunkte seiner Besuche waren die Sabbatnachmittag-Vorträge. Er konnte immer mit einer vollbesetzten Irwin Hall – dem größten Vorlesungssaal des College – rechnen, wenn er wiederholt über Gottes prophetische Leitung im Leben und Wirken seiner Großmutter sprach. Solche Gelegenheiten wollten sich weder Studenten noch Lehrkräfte oder die Gemeinde entgehen lassen. Die frühen 1960er-Jahre waren geradezu eine Ellen-White-Wunderwelt.

Dort war sie unumstritten, jedenfalls was das adventistische Klientel anging.

Diese Wunderwelt war typisch für den damaligen Adventismus. Und es war definitiv ein besonders herausragendes Element am PUC von 1962 bis 1965 – meiner dortigen Studienzeit.

Nicht zuletzt war die dortige theologische Fakultät vom Einfluss der Autorität Ellen Whites geprägt. Ich erinnere mich an einen Kurs von Leo Van Dolson (1925–2012) über das Leben und die Lehre Jesu. Die einzigen Bücher zum Thema, die wir lasen, stammten von Ellen White, und sein detaillierter Lehrplan war im Grunde eine chronologische und thematische Analyse der Bücher *Das Leben Jesu*¹ und *Bilder vom Reiche Gottes*. Professor Van Dolson erläuterte sogar, wie er mithilfe von Ellen White die Abfolge der Ereignisse im Leben von Jesus klärte, die in der Bibel nicht klar waren oder widersprüchlich schienen. Für ihn hatte Ellen White in jeglicher Hinsicht das letzte Wort. Das gleiche kann man von Robert W. Olson (1920–2013) sagen, dem Nachfolger Arthur Whites als Direktor des Ellen G. White Estate. Auch Olson strukturierte die Abfolge der Ereignisse im Leben von Jesus anhand des Buches *Das Leben Jesu*.² Ich belegte zwar selbst nie bei ihm die Fächer Daniel und Offenbarung, erinnere mich aber, dass die Studenten für den Unterricht eine Kompilation mit den Ellen-White-Kommentaren von Ellen White aus dem adventistischen Bibelkommentar (ABC) zu den entsprechenden Büchern parat hatten. Diese Kommentare waren für die Lehrveranstaltungen von zentraler Bedeutung. Ich hatte jedoch bei Olson ein Dreivierteljahr lang einen Kurs über das Leben und die Schriften von Ellen White belegt. Sie stand bei diesem Thema logischerweise im Zentrum. Mir ist aber noch deutlich in Erinnerung, dass jeder Student im dritten Quartal auf der Basis von Bibel und Ellen Whites Schriften einen Zeitstrahl der Endzeitereignisse erstellen sollte. Ich habe

¹ Da sich der Autor jeweils auf die historischen Fassungen der Werke Ellen Whites bezieht, werden auch in diesem Buch grundsätzlich die im Deutschen geläufigen Bezeichnungen der sogenannten Entscheidungsserie verwendet, die jüngst durch fünfbändige *Geschichte der Hoffnung* (Wien/Zürich 2016) abgelöst wurde. (Anm. d. Red.)

² David C. Jarnes/Robert W. Olson, „Olson Discusses the Veltman Study“, Interview, *Ministry*, 17. Dezember 1990.

diesen noch immer in meinen Unterlagen – voller Pfeile, sehr vielen Referenzen auf Ellen White und bloß zweien aus der Bibel. Solche Zeitpläne waren keine Besonderheit des PUC, sondern im damaligen Adventismus gang und gäbe.

Auch für Professor Carl Coffman (1922–2011), der Praktische Theologie lehrte, war Ellen White eine zentrale Autorität. Bei ihm waren nicht nur Bücher wie *Diener des Evangeliums* und *Testimonies to Ministers* (Zeugnisse für Pastoren) Pflichtlektüre, sondern jeder von uns musste einen Ordner anlegen, in dem er aus den Schriften von Ellen White seitenweise Zusammenstellungen mit Themen anlegte, die uns im Pastorendienst begegnen könnten. Für William Hyde, Professor für Systematische Theologie, galt Ellen White ebenfalls als entscheidende Autorität, wenngleich ich mich nicht erinnere, dass er ihre Schriften in seinen Vorlesungen über die alttestamentlichen Propheten übermäßig viel benutzte. Es gibt nicht den geringsten Zweifel hinsichtlich der autoritativen, ja, sogar übergeordneten Rolle der Schriften von Ellen White während meiner Zeit am PUC, besonders an der theologischen Fakultät.

Aber, und das ist wichtig, nicht alle Theologiedozenten betonten Ellen White oder ihre Autorität. Zu ihnen gehörten Fred Veltman und Eric Syme. Da Professor Veltman ausschließlich Griechisch und griechische Exegese lehrte, hätte niemand von ihm erwartet, dass er auf Ellen White zurückgriff. Aber mein Eindruck durch den häufigen Kontakt mit ihm ist, dass er sie auch unter keinen Umständen dafür benutzt hätte. Wichtiger für meine Argumentation ist allerdings Professor Syme, bei dem ich die Fächer Daniel und Offenbarung belegte. Ich kann mich nicht erinnern, dass er in diesem Fach je die Schriften von Ellen White heranzog. Zwischen denen, für die Ellen White das Ein und Alles war, und jenen, für die sie keine Rolle spielte, stand Lewis Hartin, der im Prinzip eine Exegese der Paulusbriefe aus der Bibel heraus dozierte und nur gelegentlich im Verlauf des Studienjahres darauf verwies, dass Ellen White zu dieser oder jener schwierigen Passage eine Meinung vertrat.

Mir geht es darum, in meiner obigen Schilderung aufzuzeigen, dass die Theologiedozenten des Pacific Union Colleges in den frühen Sechzigern bezüglich der Rolle von Ellen White im Unterricht

keinen einheitlichen Standpunkt vertraten. Auch im weiteren Verlauf des Buches wird sich zeigen, dass sich die Adventisten in ihrer Sichtweise der Autorität und des angemessenen Gebrauchs von Ellen Whites Schriften nie einig waren.

Meiner Wahrnehmung nach waren meine Mitstudenten, besonders im theologischen Bereich, hingegen sehr viel homogener. Mit Ellen White hatten wir eine fehlerlose Autorität für fast alles, was von Belang war. Wenn wir Hilfe zum Verständnis eines Bibelabschnittes brauchten, mussten wir nicht mehr tun als uns die entsprechenden Kommentare von Ellen White heranziehen. Diese fanden wir im *Comprehensive Index to the Writings of Ellen G. White* (Umfassender Index zu den Schriften von Ellen G. White), und auch der *Seventh-day Adventist Bible Commentary* (Adventistischer Bibelkommentar) war eine enorme Hilfe. Der Kommentar bot sinnigerweise Gedanken von Ellen White direkt angeknüpft an die Erläuterungen zu einzelnen Bibelversen. Außerdem beinhaltete er einen Abschnitt mit Ellen-White-Kommentaren am Ende der Ausführungen zu jedem Kapitel der Bibel. Dazu gehörten Quellenangaben aus ihren Büchern für ihre wichtigsten Aussagen zu vielen Bibeltexten, und es gab nochmals einen großen Anhang mit Ellen-White-Kommentaren am Ende jedes Bandes mit Material aus ihren unveröffentlichten Schriften und Artikeln, die Aussagen zu vielen Bibelstellen enthielten. Mit einer derartigen Fülle an Material konnte man leicht zu dem Schluss kommen, dass sie tatsächlich die ultimative Bibelkommentatorin war, eine gottgesandte obendrein und „weit über allen anderen Kommentatoren stehend“, wie der Herausgeber des *Review and Herald* formulierte.³ Tatsächlich bestand eine meiner ersten großen literarischen Ambitionen als Adventist darin, all ihre Kommentare zu jedem einzelnen Vers der Bibel zusammenzutragen. Damit wäre das letzte Wort zur biblischen Auslegung gesprochen.

Ihre Schriften im Bereich der Lehre und Theologie gaben uns ebenfalls das letztgültige Wort an die Hand. Wenn wir für ein theologisches Problem eine gottgegebene Antwort brauchten, zogen wir uns den *Index* oder andere Quellen von Ellen White heran. Die Bibel

³ F. M. Wilcox, „The Testimony of Jesus“ *Review and Herald*, 9. Juni 1946, S. 62.

war natürlich wichtig – theoretisch sogar am wichtigsten –, aber in der Praxis hatte Ellen White das letzte Wort, selbst in den nebensächlichsten und spekulativsten Fragen. Wir betrieben viel Theologie auf der Basis ihrer Schriften und waren froh, sie zu haben, weil die Bibel zu vielen Themen schwieg. Und wir stellten aus ihren Schriften unsere Privat-Kompilationen zusammen, um eine autoritative Antwort für Themen zu haben, die in der Schrift nicht ausreichend behandelt wurden.

Ellen White war nicht nur eine gottgesandte, inspirierte Bibelkommentatorin und zuverlässige Quelle der Wahrheit, sondern auch eine zuverlässige Quelle in Fragen der Geschichte, Chronologie, Wissenschaft und allem anderen, über das sie jemals sprach. Außerdem zweifelte niemand in meinem Kollegenkreis daran, dass sie unfehlbar, irrtumslos und wohl verbal inspiriert war. Hinsichtlich des letzten Punktes, der Verbalinspiration, kamen bei uns gewisse Zweifel auf, da 1958 gerade der erste Band von *Für die Gemeinde geschrieben* erschienen war und genau dies infrage stellte.⁴ Aber egal, wir waren in der adventistischen Praxis bei diesem Thema auf der Höhe der Zeit und argumentierten eifrig auf Grundlage ihrer eigenen Wortwahl. Wir bedienten uns sogar ihres Satzbaus, um unsere Argumente zu belegen; eine Vorgehensweise, die durch manche unserer Lehrer gefördert wurde.

Hinsichtlich des Ursprungs ihrer Schriften hegten wir nicht die geringsten Zweifel. Alles (außer solch kleinen weltlichen Details wie die Anzahl der Zimmer im Paradise Valley Sanitarium) kam direkt vom Himmel, als ob eine Art Standleitung vom Thron Gottes direkt in den Kopf von Ellen White und hindurch bis in ihre Fingerspitzen verlief. Und voilà, schon wurde aus göttlicher Offenbarung eine göttliche Inspiration. Und göttliche Offenbarung war das einzige, das die meisten von uns überhaupt vor Augen hatten. Gedanken, dass da etwas entlehnt und möglicherweise abgeschrieben sein könnte, kamen unseren unschuldigen Gemütern nicht einmal in den Sinn!

Und als ob dies der guten Dinge nicht schon genug war – nun versicherten uns manche Autoritäten auch noch, dass sie ihrer Zeit 100

⁴ Siehe Ellen White, *Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 1, Hamburg 1991, S. 20.

Jahre voraus war. Wenn man all dies mit ihrem fehlerlosen Charakter verband, manifestierte sich das Beste, was einem auf Erden widerfahren konnte. Ich erinnere mich noch, wie wir als Studenten entschieden, ob etwas richtig oder falsch war: Wir versuchten herauszufinden, wie Ellen White sich in dieser Frage verhalten hatte. Auf diese Weise konnten wir sogar die letztgültige Antwort geben auf Fragen wie etwa, ob es eine Sünde wäre, am Sabbat Geschirr abzuwaschen. Im Jahr vor meinem Collegebeginn ging ich von meiner Wohnung in Mountain View, Kalifornien, über die Straße hinüber zu Alma McKibbin,⁵ um sie zu befragen. Sie hatte in ihren jungen Jahren bei Ellen White gelebt und ich hoffte, dass sie mir ein paar endgültige Antworten zu einigen etwas schrägen Fragen geben könnte, die mich beschäftigten. Ich erinnere mich an ihren besorgten Blick. Vermutlich überlegte sie, ob ich noch ganz bei Trost war. Sie spürte zweifellos meine damalige legalistische Geisteshaltung.

Über den akademischen Bereich hinaus war am PUC der Rat Ellen Whites auf den Gebieten der Unterhaltung, Erholung und weiteren Fragen des Verhaltens und der Kleidung maßgeblich. Vielen Studenten klingelten bei der Formulierung „Ellen White sagt“ schon die Ohren, als sie auf dem Campus ankamen. In viel zu vielen Fällen waren die Worte der Prophetin benutzt worden, um die Studierenden lebenslang auf die korrekten adventistischen Pfade zu dirigieren – eine Vorgehensweise, die in ihnen das Verlangen hervorrief, ihrem Einfluss zu entkommen und ihre Schriften zu meiden, sobald sich in den 1970er-Jahren die Gelegenheit dafür bieten sollte.

Die Rolle von Ellen White am PUC in den frühen Sechzigern war ein allgemeines Spiegelbild des Tun und Lassens in der adventistischen Welt jener Zeit. Die Prophetin stand auf dem Gipfel der Achtung und Autorität in der Kirche. Die Sabbatschulhefte und typischen Predigten waren mit Ellen-White-Zitaten gespickt und wurden oft sogar von ihnen dominiert. Während der theologischen Krise, die 1957 durch die Veröffentlichung von *Questions on Doctrine*⁶ – inklusive

⁵ Alma McKibbin war die erste adventistische Lehrerin in Kalifornien. 1897 organisierte sie die erste Gemeindeschule in Centralia. (Anm. d. Red.)

⁶ QOD, dt. etwa „Fragen zur Glaubenslehre“, ist ein Buch, das 1957 von der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten veröffentlicht wurde, um konservativen

drei Ellen-White-Textzusammenstellungen im Anhang – ausgelöst wurde, war die adventistische Diskussion noch von selbsterstellten Ellen-White-Kompilationen über die Natur Christi, die Vollkommenheit und nahezu jedes andere interessante Thema bestimmt. Es war das Zeitalter der autoritativen Komplikationen nach Hausmacherart. Auf diese Weise wurde weitestgehend Theologie betrieben. Das autoritative Wort Ellen Whites klärte alle Fragen.

Selbst ihr Stil und ihre Worte erregten das Interesse von den 1920ern bis in die 1960er-Jahre. In meinem Bücherregal steht ein Buch von 1953 über die literarische Schönheit der Schriften von Ellen G. White, das diese Schriften nach literarischen Maßstäben analysiert und ihr einen „meisterhaften Stil“⁷ bescheinigt. Der einflussreiche M. L. Andreasen (1876–1962) kam 1948 zum selben Schluss. Er räumte ein, dass es ihm schwerfalle zu glauben, dass eine Person mit so wenig Schulbildung Schriften mit solch literarischer Schönheit hervorbringen könne. Die Erklärung für eine solche Schönheit und diesen Stil, meinte er, könne nur „auf Grundlage der Inspiration“⁸ beruhen. Das waren typische Einschätzungen, bevor sich Forscher gründlich mit der Tatsache auseinandersetzten, dass Ellen White redaktionelle Assistenten einsetzte.

Zusammengefasst: Die 1960er-Jahre waren eine fabelhafte Zeit für Ellen White. Sie war nicht nur die Autorität in Sachen Exegese und Theologie, sondern auch fehlerlos, irrtumslos, ihrer Zeit 100 Jahre voraus, von tadellosem Charakter und in den Augen der meisten Adventisten verbal inspiriert. Und zur Krönung des Ganzen kam alles, was sie schrieb, durch göttliche Offenbarung unmittelbar aus dem Himmel.

Protestanten und Evangelikalen die adventistische Lehre zu erklären. Das Buch führte zu einer größeren Akzeptanz der Adventisten in evangelikalen Kreisen, in denen diese zuvor weithin als Sekte galten. Zugleich erwies sich das Buch jedoch auch als eine der umstrittensten Publikationen in der Geschichte der Adventisten und traf sowohl unter Adventisten als auch Evangelikalen auf ein sehr geteiltes Echo. (Anm. d. Red.)

⁷ Gladys King-Taylor, *Literary Beauty of Ellen G. White's Writings*, Mountain View, Kalifornien, 1953, S. 123.

⁸ M. L. Andreasen, „The Spirit of Prophecy“, Geistliche Ansprache, Loma Linda, Kalifornien, 30. November 1948.

Das Bemerkenswerteste an alledem ist, dass sie all diese Sichtweisen der frühen Sechziger selbst weder glaubte noch ihnen zustimmte. Gleiches gilt für die meisten ihrer Zeitgenossen, die eng mit ihr zusammengearbeitet hatten.



Kapitel 2

Warum Ellen White und ihre aufgeklärtesten Zeitgenossen nie an diese fabelhafte Welt glaubten

Einer der verblüffendsten Aspekte der Adventgeschichte ist die Tatsache, dass in den Jahren nach Ellen Whites Tod so vieles über die Natur ihrer Schriften in Vergessenheit geriet. Dieser Umstand sorgte, wie wir sehen werden, für die Ellen-White-Krise der Adventgemeinde in den 1970er-Jahren.

Viele ihrer aufgeklärtesten Kollegen sahen deutlich voraus, welche Probleme entstehen würden, wenn man für ihr Werk zu viel beanspruchen würde. Allen voran ihr Sohn William C. White, der in den letzten 25 Jahren ihres Lebens sehr eng mit ihr zusammengearbeitet hatte.

In Folge der Revision des Buches *Der Große Kampf* von 1911 und der Reaktion von Stephen N. Haskell (1833–1922) gegen die vorgenommenen Änderungen, schrieb W. C. White:

Ich glaube, Bruder Haskell, dass wir in der Gefahr stehen, Mutters Werk Schaden zuzufügen, wenn wir mehr dafür beanspruchen als sie selbst, mehr als mein Vater jemals in Anspruch nahm und mehr, als die Brüder Andrews, Waggoner oder Smith es je taten. Ich kann keinen Sinn in unseren Bemühungen sehen, Verbalinspiration für sie zu beanspruchen, wenn Mutter selbst nirgends einen solchen Anspruch erhebt. Ich bin überzeugt, dass wir einen großen Fehler begehen,